

Liga bestraft sexistische Fussballfans

Sanktionen Die Swiss Football League hat nach dem Eklat mit dem sexistischen Banner gegen drei Fans des FC Schaffhausen ein Stadionverbot verhängt. Es gilt zwei Jahre und zwar schweizweit.

Till Hirsekorn

«Winti Fraue, figgä und verhaue»: Mit diesem Spruch auf ihrem Banner löste eine Gruppe von FC-Schaffhausen-Fans letzten Sonntag beim Auswärts-Derby gegen den FC Winterthur einen Eklat aus, der schweizweit durch die Medien ging. Gegen drei der fehlbaren Fans hat die Disziplinarbehörde der Swiss Football League (SFL) am Mittwoch Sanktionen verhängt: zwei Jahre schweizweites Stadionverbot. Das ist gemäss den internen Richtlinien das geforderte Strafmass bei «rassistischen, antisemitischen, politischen, sexistischen, provokativen, beleidigenden oder pietätlosen Handlungen».

Bei der SFL betont man im Communiqué dazu nochmals, dass man die Aktion der FCS-Fans «in aller Schärfe» verurteile. «Sexismus und jede andere Form der Diskriminierung haben im Schweizer Fussball keinen Platz.» Wer sich in Stadien entsprechend äussere, so SFL-Chef Claudius Schäfer, der müsse «mit allen Konsequenzen rechnen». Auch der Winterthurer Stadtrat drückte in einem Facebook-Post sein Entsetzen über das sexistische Transparent aus. Man begrüsse, dass die Stadtpolizei ein Verfahren wegen Aufrufs zu Gewalttätigkeit eingeleitet habe. Dieses hat inzwischen die Kantonspolizei übernommen. Sie sucht nach weiteren Personen, die an der Aktion beteiligt waren. Auf einem

Bild halten 15 bis 20 Fans das besagte Banner hoch.

Auch FCW bestraft Fan

Richtig findet die verhängten Strafen auch FCW-Geschäftsführer Andreas Mösli. Er kündigt zudem ein Stadionverbot gegen den Zuschauer aus den eigenen Reihen an, der während des Spiels vor den Gästesektor stürmte und dort eine Flagge klaute – gemäss Fan-Kodex eine ebenfalls heftige Provokation. Der Mann gehört dem Vernehmen nach zu den Anhängern des Bundesligaverbands 1. FSV Mainz 05, mit denen ein Teil der FCW-Kurve eine Fanfreundschaft verbindet. Auch bei anderen Challenge-League-Verbandsreisen reisen Gruppen aus dem Ausland an. Das Derby zwischen

Schaffhausen und Winterthur gilt als besonders heisse Affiche. Die Rivalität sei nach den Jahren des FCS in der obersten Liga (2004–2007) nochmals etwas grösser geworden, heisst es.

Das geschmacklose Banner der Schaffhauser war eine Reaktion auf Sticheleien der FCW-Bierkurve gegen den tiefen Zuschauer schnitt des FCS (1200 gegenüber 3600 Zuschauer beim FCW): «Sogar d'FCW-Fraue händ meh Fans!» Dass man diesen Spruch ebenfalls als sexistisch und politisch inkorrekt werten kann, weil er Frauenfussball herabsetzt, gestehen auch der Geschäftsführer und der Fan-Verantwortliche des FCW ein. Sie, so sagen beide, hätten dieses Plakat so lieber nicht gesehen. Auch Sarah Akanji, die

Captaine der FCW-Frauen störte sich am «sogar»: «Es lässt zu viel Interpretationsspielraum zu.» Grundsätzlich fühlten sie und ihr Team aber viel Respekt, auch in der Bierkurve. «Ein paar reisen sogar an wichtige Auswärtsspiele mit und machen Lärm für uns.» Es gibt auch Stimmen aus der Kurve, die den Spruch sinngemäss so gelesen haben: «Wir sind stolz, dass unsere FCW-Frauen mehr interessieren als gewisse Challenge-League-Vereine.»

FCW-Geschäftsführer Mösli betont denn auch abermals, dass es gerade angesichts einer wachsenden und durchmischteren Bierkurve gelte, die Werte zu stärken, die der Verein seit Jahren nach aussen trage: «Respekt, Toleranz und Weltoffenheit.»

GLP-Steiner erhält breite Rückendeckung

Ersatzwahl FDP und EVP unterstützen erstmals eine GLP-Kandidatin. Von der Wirtschaft gibts Geld.

Die FDP der Stadt Winterthur hat am Dienstagabend einen für die Partei historischen Entscheid gefällt: Erstmals unterstützt die FDP eine grünliberale Stadtratskandidatin. Und am Mittwochabend dann die zweite Überraschung. Auch die EVP spricht sich für Annetta Steiner aus. Sie soll bei der Ersatzwahl am 7. Juli für die scheidende Yvonne Beutler (SP) das Rennen machen.

Laut FDP-Präsident Dieter Kläy war es bei der FDP ein Entscheid, der länger diskutiert werden musste. Gegen 75 Prozent der Anwesenden sprachen sich schliesslich für Steiner aus. Der Rest wollte Stimmfreigabe. Zuvor waren alle drei Kandidierenden angehört worden, neben Steiner und SP-Mann Kaspar Bopp auch EDU-Politiker Zeno Dähler. Ein Wermutstropfen für Annetta Steiner: Geld erhält sie von der FDP nicht. Bei der EVP, die in den vergangenen Jahren der SP und den Grünen und nicht der GLP nahestand, war es eine deutliche Mehrheit, die für Steiner votierte. Auch hier fliesst aber kein Geld, wie EVP-Co-Präsidentin Lilian Banholzer sagt.

Support von HAW und KMU

Am Mittwoch wurde zudem bekannt, dass auch die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur (HAW) Steiner zur Wahl empfiehlt. Laut HAW-Präsident Thomas Anwander wenden die Wirtschaftsverbände eine «niedrige vierstellige Summe» auf. Etwa gleich viel Geld gibts vom KMU-Verband, der wie die HAW erstmals einzig die GLP unterstützt, wie die kürzlich neu gewählte Präsidentin Désirée Schiess bestätigt.

Bei der Wahl vom 7. Juli wird Steiners Gegenkandidat Kaspar Bopp von den Grünen unterstützt. Die SVP hat Stimmfreigabe beschlossen, ebenso die CVP. Dies obwohl der Fraktionskollege der CVP, der EDU-Mann Zeno Dähler, ebenfalls antritt.

Mirko Plüss

Nachrichten

Franco Albanese tritt vorzeitig zurück

Gemeinderat Der SVP-Gemeinde- und Kantonsrat Franco Albanese hat seinen vorzeitigen Rücktritt aus dem Grosse Gemeinderat von Winterthur auf den 1. Juli 2019 beschlossen. Gemäss Mitteilung der SVP will sich der Unternehmer auf seine Nationalratskandidatur konzentrieren. Der Bezirksrat muss den Rücktritt genehmigen. (red)

Frauenstreik-Kollektiv bekleidet Statuen

Protestaktion Am frühen Aufahrtsmorgen hat das Frauenstreik-Kollektiv Winterthur mehrere Frauen-Statuen bekleidet und mit Protestworten behängt. Die Statuen würden sich mit den Forderungen des feministischen Streiks vom 14. Juni solidarisieren, schreibt das Kollektiv in einer Mitteilung. «Und sie verweigern ab sofort die ihnen zugewiesene, in Blei gegossene, in Stein gemesselte Rolle.» (hz)

Gesewo sucht junge Mieter für ihre Lokstadt-Wohnungen

Sulzer-Areal Bereits nächstes Jahr zieht die Genossenschaft in die Lokstadt. Noch ist erst ein Drittel der 72 Gesewo-Wohnungen im Holzbau reserviert.



Ein Viertel des Krokodils ragt bereits gen Himmel. Drohnenaufnahme der Lokstadt-Baustelle (Ansicht von der Zürcherstrasse aus, rechts im Bild die Jägerstrasse). Foto: Implenia Schweiz

Das Krokodil wächst unaufhaltsam in die Höhe. Derzeit wird im Wohn- und Gewerbehause, benannt nach der historischen Krokodil-Lokomotive, die Holzfasade aufgezogen. Wenn diese erste Adresse der neuen Lokstadt im Herbst 2020 bezugsbereit ist, ziehen auch viele Gesewo-Genossenschafter ein. Derzeit weisen diese allerdings noch einen deutlichen Altersüberhang auf.

Die Gesewo sucht deshalb in einer kürzlich gestarteten zweiten Bewerbungsrunde gezielt auch jüngere Mieter. Von 72 Wohnungen, inklusive der ge-

planten Gross-WGs mit bis zu elf Zimmern, sind aktuell erst 26 vergeben. Der Altersüberhang sei für Projekte mit einer solchen Vorlaufzeit völlig normal, sagt Dominik Siegmann, Projektleiter des Hausvereins EinViertel und Stadtentwickler. Ein Viertel heisst das Wohnprojekt, weil die Genossenschaft ein Viertel des Krokodils belegen wird.

Riesige Holzelemente

«Es sind tendenziell eher Ältere, die überhaupt schon Jahre im Voraus eine Wohnung reservieren und sich dann auch aktiv

an den Projektgruppen beteiligen», sagt Siegmann. «Die Gesewo hat aber einen hohen Anspruch an die Durchmischung, und wir nehmen beispielsweise auch die Verpflichtung aus der Volksabstimmung ernst, nicht nur Wohnraum für Privilegierte zu erstellen.» Die fertige Wohngemeinschaft werde entsprechend divers aussehen.

Kürzlich fand eine erste Baustellenbesichtigung statt, auch der «Landbote» war vor Ort. Derzeit sind noch vor allem die Wohntürme mit den betonierten Treppenhäusern zu sehen, doch

in diesen Tagen werden vorgefertigte Elemente aus geschichtetem Fichtenholz verbaut. Das ganze Haus Krokodil wird der einst eine der grössten Holzbauten der Schweiz sein. Neben der Gesewo bietet im Krokodil auch die Altersgenossenschaft gaiwo Wohnungen an, daneben gibt es weitere Mietwohnungen sowie bereits verkaufte Eigentumswohnungen der Areal-Entwicklerin Implenia.

Hochhaus frühestens 2025

Im Bau schon teilweise erkennbar sind die öffentlichen Struk-

turen; so öffnen sich die verschiedenen Flügel des ganzen Gebäudes gegen den Innenhof, in dem auch Bäume gepflanzt werden. Ins Erdgeschoss des Gesewo-Teils wird auch die Geschäftsstelle der Genossenschaft einziehen.

Die Baustelle auf dem ganzen Lokstadt-Areal bleibt aber auch nach dem Herbst 2020 bestehen, mindestens bis 2025. Als voraussichtlich letztes Element wird das grosse Hochhaus in den Bau gehen.

Mirko Plüss